



Karpfen- und Forellenaufzuchtfutter wird künftig in einer neuen Extruderanlage in der Beeskower Hafenstraße produziert. Die Techniker Konrad Munz (l.) und Siegfried Schulz haben diese hochmoderne Anlage in der vorigen Woche im Kraftfutterwerk montiert und in den Probetrieb genommen. Foto: S. Jur

Geschäftsführer Günter Hilgenfeld gegenüber dem Spree-Journal:

Futterwerk Ringstraße wird vor 2 000 nicht wegziehen

Neue Fischfutterproduktionsstrecke ging in der Hafenstraße in Betrieb

Beeskow (br) Für manchen Anwohner immer wieder ein Stein des Anstoßes war in der Vergangenheit das Beeskower Kraftfutterwerk in der Ringstraße. Über Ungeziefer- und Geruchsbelästigung wurde geklagt. Auf dem kürzlichen MOZ-Talk in der Burg stellten die Verantwortlichen der Stadt in Aussicht, daß das Kraftfutterwerk Beeskow e. G. seinen Standort in der Ringstraße in absehbarer Zeit aufgeben werde.

Kraftfutterwerk-Geschäftsführer Günter Hilgenfeld hat diese Vorstellungen jedoch gedämpft. „Die im Jahr 1967 mit Beginn der Investition auf dem Standort in der Ringstraße in Beeskow festgelegte Unternehmensstrategie, diesen Betriebsteil im Jahr 2000 auf einen anderen Standort zu verlagern, stellt sich gegenwärtig unter dem ökonomischen Zwang der Landwirtschaft ohne größere finanzielle Abfindung als äußerst kompliziert dar“, teilte Hilgenfeld dem Spree-Journal mit. „Die Eigentümer sind nicht bereit, die gegenwärtige Produktionskapazität dieses Betriebsteils aufzugeben und damit weitere Arbeitsplätze wegzurationalisieren. Zum anderen sind hierbei die finanziellen Ausfälle und Schäden zu berücksichtigen.“

Unternehmen mußte sich in vielem wandeln

Günter Hilgenfeld regte an, daß die Beeskower Stadtverwaltung und die Geschäftsführung des Kraftfutterwerkes „ernsthafte Verhandlungen beginnen, um der weiteren Entwicklung der Stadt Beeskow und des Kraftfutterwerkes Beeskow e. G. entgegenzu-

kommen.“ Das Unternehmen hat in den vergangenen Monaten einen komplizierten Umstrukturierungsprozeß begonnen. Die alte Produktionsstätte für Fischaufzuchtfutter in Alt Stahnsdorf wurde dichtgemacht, weil sie den Anforderungen der Marktwirtschaft nicht mehr Stand gehalten hatte. Statt dessen ist in der vergangenen Woche in der Beeskower Hafenstraße eine neue Anlage in Betrieb gegangen, die modernstem Produktionsstandard entspricht. Geschäftsführer Günter Hilgenfeld: „Unser Ziel ist es, die alte Produktionsgröße von 8 000 Tonnen Fischfutter im Jahr wieder zu erreichen.“ Derzeit wird etwa halbsoviel produziert.

Regen-Sommer war die Chance fürs Trockenwerk

Mit der neuen Anlage, die in der Schweiz gekauft wurde, ist das Unternehmen jetzt in der Lage, gegenüber den Mitwettbewerbern – sie kommen vor allem aus Dänemark, dem Rhein-gebiet, Dänemark und Norwegen – zu konkurrieren. „Mit diesem technischen Stand ist das Kraftfutterwerk Beeskow e. G. einer der wenigen Fischfutterhersteller in Deutschland, der der Forderung zum Schutz der Gewässer über die Qualität seiner Futtermittel Rechnung tragen kann“, ergänzte Günter Hilgenfeld.

In den Betriebsteilen des Unternehmens mußte aus wirtschaftlichen Gründen die Zahl der Arbeitskräfte von einst 125 auf nunmehr 45 abgebaut werden. Die größten Probleme gab es für den Betriebsteil Trockenwerk Tauche. Die Stilllegung von Nutzungsflächen sowie die Veränderung

der Nutzungsarten in der Pflanzenproduktion führte dazu, daß die Trocknung von Hackfrüchten und die Herstellung von Strohpellets ganz eingestellt wurde. Dennoch, so Geschäftsführer Hilgenfeld, wurde das Trockenwerk wegen der feuchten Witterung während der diesjährigen Ernte von den Bauern gut genutzt. Hilgenfeld: „Wir lagern und trocknen im Betriebsteil Trockenwerk Futter- und Brotgetreide, Raps, Lein, Sonnenblumen, Erbsen, Lupinen und Mais. Diese Produkte werden zum Weiterverkauf an den Endverbraucher – zum Beispiel Ölmühlen – sowie für die Futterproduktion, die wir in Beeskow durchführen, aufbereitet.“

Die Bedeutung der reinen Futterproduktion habe für sein Unternehmen nach der Wende abgenommen, so der Kraftfutterwerks-Chef. Das liege unter anderem daran, daß die vielen Landwirtschaftsunternehmen ihre Viehbestände drastisch reduziert haben.

Weniger Futter, weil die Tierbestände zurückgingen

Trotz der Verschiebung der Proportionen zwischen den einzelnen Produktionszweigen geht man im Beeskower Kraftfutterwerk davon aus, auch künftig auf mehrere Standbeine zu setzen: die technische Trocknung, die Getreide- und Futtermittelproduktion und die Fischfutterproduktion, die die bedeutendste Tradition des Unternehmens besitzt. Zu DDR-Zeiten galt das Beeskower Werk als alleiniger Hersteller und damit bedeutendster Produzent von Karpfen- und Forellenbrut- und -aufzuchtfutter.